

von Schuld an dem Niedergang des Schützen-corps ist auch die bürgerliche Behörde nicht, betrachtete doch der Bürgermeister Schomburg die Schützengesellschaft laut seiner Aeußerung in einem Berichte vom Jahre 1831 lediglich als eine Anstalt zu gemeinsamen geselligen und bürgerlichen Zwecken, eine Anschauung, die zwar mit den damaligen Verhältnissen, aber nicht mit der Geschichte des Schützen-corps vereinbar war.

Unter solchen Umständen wird es nicht eben Verwunderung erregen, daß die Abgabefreiheit für die besten Schützen unter dem 26. August 1822 und die öffentlichen Schützenauszüge unter dem 7. Mai 1823 aufgehoben wurden, jedoch von den Vorrechten der Schützen allein die sogenannte Herrngabe noch bestehen blieb. Bereits vorher, im Jahre 1821, war der Antrag des Schützenkollegiums an das Steuerkollegium, Allerhöchsten Orts die Niedererschlagung der den Schützen aus der Generalkriegskasse geborgten 4400 Reichsthaler auszuwirken, den Bürgermeister Schomburg noch dahin ausdehnte, Se. Königliche Hoheit der Kurfürst möge den Schützen nicht nur das schuldige Kapital nebst rückständigen Zinsen in Gnaden erlassen, sondern ihnen auch zur Wiederherstellung des verfallenen Schützenhauses und zur

Erfüllung ihrer übrigen Verbindlichkeiten eine weitere allergnädigste Unterstützung bewilligen, sehr ungnädig abgewiesen worden.

So ging das Schützen-corps seiner allmählichen Auflösung entgegen. Im Oktober 1829 verkaufte es seine Musikinstrumente und die Uniformstücke der Hoboisten, und so hatte denn im Jahre 1831 das Schützen-corps, das nach dem Handbuche des kurheffischen Militär- und Zivilstaats einen Theil des kurfürstlichen Armeecorps ausmachte, aufgehört zu bestehen, nachdem die letzten Mitglieder in die Reihen des Bürgerbataillons getreten war. Das Schützenhaus wurde vom Staate, dem es wegen der Forderung des Staatschatzes an das Schützenbataillon von 4400 Reichsthalern verpfändet war, als herrenloses Gut in Besitz genommen, und später, am 16. Januar 1838, der Stadt Kassel, auf deren Grund und Boden es erbaut war, gegen Zahlung von 1900 Reichsthalern und Begleichung der übrigen kleinen Schulden der Schützen in der Höhe von 732 Reichsthalern das alleinige und ausschließliche Eigenthum daran käuflich überlassen. Kurprinz Friedrich Wilhelm schlug dann das Kapital mit den rückständigen Zinsen nieder und vollzog damit einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit.

Um die Lindenblüthe.

Am Waldrand geht der Lindenduft
So süß vertraulich ab und auf;
Sein Schatz, die milde Abendluft,
Kam über's Thal im leichten Lauf.

Da flüstert's denn und girrt und lacht,
fern rauscht der Fluß ein Liebeslied,
Und durch die sanfte Sommernacht
Das Glück auf tausend Wegen zieht.
Rauschenberg.

Sieh nur, was hinterm Busch dort blinkt,
Wie Lockenhaar im Mondlicht weht? —
Ist nicht, was nun herüberflingt,
Der Küsse werbendes Gebet? —

Der Lindenduft geht hin und her
Mit seinem Schatz im Dämmerchein . . .
Doch muß wohl so von ungefähr
Ein and'res Paar im Wald noch sein.

Valentin Grandt.

Erzählungen der drei Männer im Backofen.

Mitgetheilt von Wilhelm Venneke.

In der Nähe des Hoftheaters lag eine Konditorei, deren Hinterstübchen bei Tag in ein stetes Halbdunkel gehüllt war, da dieser Raum kein Fenster besaß und sein Licht vom Laden her durch eine mit weißen Vorhängen versehene Glasthüre empfing. Früher war hier die Backstube des Konditors gewesen, und so wurde

das Hinterstübchen der Backofen genannt. In demselben fanden Abends sich stets einige Herren ein, um Punsch oder Grog zu trinken; zu diesen wenigen Stammgästen zählten nun längere Zeit drei Personen, welche sich nicht ganz alltäglichen Geschichten unterhielten, die einer der Anwesenden, der Welt- und Weinreisende Nikodemus